

# Bergwart

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins „Moravia“ (Brünn)



Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Am Bergl 9  
Verantw. Schriftleitung: Ing. Karl Solta, Brünn, Bäckergasse 5  
Erscheint wenigstens sechsmal im Jahr — für Mitglieder kostenlos  
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Fröhlichergasse Nr. 55

Folge 35  
März 1936  
55. Vereinsjahr

## Die Wangenitzseehütte im Jahre 1935

Der Winter 1934/1935 brachte, wie erinnerlich, derart außerordentliche Witterungsverhältnisse, daß die ungewöhnliche Schneelage und die Schneezusammenhang sogar im Mittelgebirge Lawinenbildungen zur Folge hatten. In weit höherem Maße war dies in den Alpenländern der Fall. Besonders in den Monaten Jänner und Feber verging fast kein Tag, an dem das Radio und die Tagesblätter nicht neue Opfer des „weißen Todes“ gemeldet hätten. Zum Massenmörder wurde eine Lawine auf der Ursprungsbahn bei Schlading, unterhalb der Kistfingershütte begrub eine andere den Hüttenwirt und seine Begleiter, aus einer dritten, unweit Innsbruck, konnten alle Verschütteten — wenn auch verwundet — geborgen werden. Schlehren und Landjägern gelang es nach langem Suchen einen Weg zu finden, nur die in den Planerhütten oberhalb Dannersbach von einer Lawine abgetrennten Schifahrer heil ins Tal zu bringen. So könnte diese Aufzählung noch lang fortgesetzt werden, zumal die Lawinen nicht nur Menschenleben gefährdeten oder vernichteten, sondern auch ganz beträchtlichen Schaden an staatlichen Einrichtungen und privatem Gut anrichteten. Davon mußte manche alpine Vereinigung und manche A.-B.-Sektion ein traurig Lied zu singen, wenn sie an die Schäden dachte, die Lawinen an ihren Hütten angerichtet hatten und es blieb für sie nur ein schwacher Trost, daß es ihnen dabei nicht so schlecht erging wie den A.-B.-Sektionen Tauriska und Schwaben, deren Hütten bis auf die Grundmauern weggeführt wurden.

Es war daher ganz begreiflich, daß alle, denen das Wohl unserer Hütte am Herzen liegt, in hauger Erwartung der ersten Nachricht unseres Hüttenwirtes entgegenstehen, die uns Kunde bringen sollte, wie unser Vergsteigerheim diesmal überwinterte. Die bisherigen guten Erfahrungen und das Bemühen, die Stelle, auf der die Hütte steht, sei mit Vorbedacht auch auf Lawinensicherheit geprüft und gewählt worden, ließen ja die Wahrscheinlichkeit zu, daß auch dieser Winter der Hütte nichts anhaben können. Aber der geschickteste Hüttenplatz ist bedingungslos einer Staublawine preisgegeben, deren Abgehen ebenso unerwartet wie unberechenbar ist.

Es gab also doch ein erleichtertes Aufatmen, als der Bericht eintraf, daß unsere Hochburg gänzlich unbeschädigt vorgefunden wurde und daß sogar

auch das Dach, das fast alljährlich nachgebessert werden mußte, diesmal keinen Fehler aufzuweisen hatte.

Des hohen Schnees und der vielen im Wangenitztal abgegangenen Lawinen wegen war 1935 die Getauschung der im Herbst zu Tal gebrachten Gegenstände und Lebensmittelvorräte schwieriger als sonst. Schneefälle und Schneetreiben verwehten immer wieder von neuem die ausgetretenen Spuren und machten die Wege unkenntlich. Nach einem solchen Schneefall kehrte eine Gruppe von Touristen, die — vom Felsberg aufsteigend — bis in die Hohe Seescharte gekommen waren, wieder um, weil sie anscheinend den Weiterweg zur Hütte nicht finden konnte. Eine Stangenmarkierung wird vom nächsten Jahre an den Steig deutlich kennzeichnen.

1935 hat der sommerliche Touristenverkehr der großen Schneemenge wegen allgemein später eingeleitet als in den vergangenen Sommern. Auch unser Hüttenbuch wies daher zu Beginn einen schwächeren Besuch auf. Ende Juli und in der ersten Augushälfte verdichtete sich die Besucherzahl ganz zusehends, erreichte den vorjährigen Stand von 67½ Besuchern Mitte August, wuchs am 6. September 1935 auf 721 an und bei Hütteneschluß konnten 827 Besucher gezählt werden. Auch in diesem Jahre war unsere Hütte die bestbesuchte in der Schöbergruppe. Als erfreulicher Beweis des unverminderten Interesses der eigenen Mitglieber an der Hütte und dem Arbeitsgebiet mag gelten, daß sich am 8. August 16 Moravianer in unserer Hütte zusammenfanden, ohne daß hierzu irgendeine besondere Anregung vom Vereine gegeben worden wäre. Daß in diesem Jahre die Matrasenlager weit mehr bevorzugt wurden als die Betten, ist wohl ein untrügliches Zeichen der Zeit, die das Wort Sparlampe im wahren Sinne des Wortes zu einem Hauptwort macht. Es ist daher auch begreiflich, daß der Abjaß der Anstichkarten — wie wohl er im allgemeinen recht zufriedenstellend war — nicht die erwünschte Höhe erreicht hat.

Allgemein wurde die Reinlichkeit der Hütte wohlthuend empfunden. Beschwerden über mangelnde Güte oder unzureichende Menge der verabreichten Speisen sind bisher keine eingetroffen. Auch in dem — heuer das erste Jahr aufliegenden — Besuchsbericht finden sich keine derartigen Aufzeichnungen. Eine Eintragung wurde allerdings vorgenommen, die aber der Meinung Ausdruck gibt, daß auf

dieser Hütte ein Beschwerdebuch überflüssig ist. So schmeichelhaft diese Bemerkung sowohl für den Bewirtschaftler als auch für den Verein selbst sein mag, hält es der Vereinsauschuss doch für unangebracht, das Beschwerdebuch aufzulassen. Ansichten und Mägen sind leider so verschieden, daß auch solchen Bergsteiger Gelegenheiten gegeben werden muß, in diesem Buch ihr Leid auszuschütten, die empfindlicher sind als der brave Schreiber dieser ersten Zeilen.

Aller Reingewinn aus der Hütte ist Rücklage für die Zeit, in der Nachschaffungen und Änderungen die Hütte so stark belasten werden, daß die laufenden Jahreserinnahmen zur Begleichung der Ausgaben nicht mehr ausreichen werden. Die fast ausschließlich wiederkehrenden kleineren Nachschaffungen wie Zahrenstoff, Auffüllung des Medikamentenkastens, teilweise Erneuerung des Koch- und Emailgeschirres oder der Anrichtstühle und verschiedener mehr lassen sich wohl zum Teil durch Spenden aufbringen. Und dennoch wird an dieser Stelle die leise Mahnung angebracht sein, daß uns neue Spender stets willkommen sind. Die größeren Ausgaben jedoch wie beispielsweise die gerade jetzt notwendige Beschaffung von 15 bis 20 neuen warmen und nicht zu schweren Decken, oder Nachbesserungen und Änderungen am Bau selbst und nicht in letzter Linie kleinere oder größere Verbesserungen an Wegen und Steiganlagen und viele andere unvorhergesehene aber dringende Arbeiten erfordern Geldmittel, die das Reinerträgnis eines Hüttenbetriebsjahres weit übersteigen. Es reichen oft nicht einmal die im Laufe mehrerer Jahre angefallenen Gelder zu dem hinzu aus. „Werbet und spendet für unsere Hütte“ bleibt also auch heute noch eine ebenso eindringliche Bitte wie sie es zur Zeit des Hüttenbaues gewesen war.

Unser Sehnen geht aber über diese — man kann sagen — alltäglichen Bedürfnisse hinaus. Die mit der Schaffung der Wasserleitung eng verbundene Spülanlage und die aus Sicherheitsgründen gebotene Einführung des elektrischen Lichtes waren in den beiden letzten Jahren wohl zwanagsweise zurückgelagert, aber darum durchaus nicht vergessene Fragen. Unser stets umsichtiger Obmann hat bei seinem Aufenthalt in Österreich neuerlich Fühlung

mit der Installationsfirma Graf in Willach genommen und Wege gefunden, die eine baldige Lösung dieser Angelegenheit in greifbare Nähe rücken.

So wird unbemerkt fast aber stetig weitergebaut an einem Werk, das fertig dazustehen scheint und dennoch rastloser Arbeit bedarf, wenn es nicht rosten soll.

Zwei Sommer noch und es jährt sich zum 10. Male der Tag, an dem der Deutsche Alpenverein Noravia nach einer schlichten Einweihungsfeier seine Hütte der bergsteigerischen Allgemeinheit übergab. Hat der Verein damals recht getan, die Hütte zu bauen? Hat er der alpinen Sache damit gedient? Nach Jahre Rückblick gestatten uns, diese Frage schon heute zu beantworten.

In fünftausend Menschen hat sie bis heute nun beherbergt, fast 5000 Bergsteiger sind es gewesen, die nicht nur gekommen waren, die Schönheiten der Großbergsgruppe kennen zu lernen, sondern, über diese hinweg, Weitblicke genossen konnten, die sich — besonders vom Pöbels aus — denen vom Großglockner fast an die Seite stellen können. Es erübrigt sich also, weiter nachzuprüfen, ob vom rein bergsteigerischen Standpunkte die Hütte ihren Zweck bisher erfüllt hat. Und hat sie in wirtschaftlicher Hinsicht dem Verein bis heute irgendwelche Vorteile gebracht? Darauf können wir nur mit einem stolzen „Nein“ antworten, denn damals schon, als der erste Sprengschuß das Gestein aufriß, auf welchem die Hütte errichten sollte, dachte keiner der Erbauer daran, daß sich hier eine Goldgrube öffnen würde, die dem Vereinsfiskus zu teuren Einnahmen verhelfen sollte. Gemeinam mit unseren Leidenden Bergfreunden wollten wir ein Heim schaffen nicht für uns allein, sondern für jeden anderen Kameraden, der das silberne Edelweiß mit Überzeugung trägt und mit uns eines Sinnes ist. Ein sichtbarer Dank sollte unsere Hütte allen Sektionen sein, die uns in ihren Hütten ebenso gastfreundlich aufgenommen haben wie wir es in unserer mit anderen tun wollten.

Vergaß der Schwachen, Verdank den anderen, allen aber Vergnügen will unsere Hütte geben, und das es so bleibe, soll nach wie vor unsere einzige Sorge, unser höchstes Ziel sein!

Gunn Dezzel

**Der Raunergrat, die schroffste Gruppe der Ötztaler Alpen**

Kühne Felsgestalten, wild zerklüftete Gletscher und einsame Hochalpen zeichnen den Raunergrat aus, der sich von den reichbewaldeten inneren Ötztalern nach Norden erstreckt. Er trennt das Ötztal vom Kammertal. Dieser reichgeadete Kamm ist wohl das Schönste, was der Bergsteiger im Sommer in den Ötztalern kennen lernen kann. Kaum irgendwo anders in den Ostalpen wird er sich herrliche Felsberge, so köhngestaltige Grate und eisgepanzerte Wände finden als gerade im Raunergrat. Mitten drinnen in seinem schönsten Teil hat die Akademische Sektion Graz des Deutschen und Österr. Alpenvereins ihre Kammgrathütte. Heute ist sie ein schmuckloses kleines Bergsteigerheim, von dem aus schwerere und schwierigere Eis- und Felsfahrten durchgeführt sind. Vielleicht noch schöner, wenn auch nicht gewaltiger, ist der innere und der äußere Raunergrat. Er ist fast unbekannt. Nur selten verirrt sich dahin ein Bergstei-

ger, ganz selten hört man von diesen einsamen Bergen. Im Raunergrat ist mancher zum geschickten Eissteiger geworden. Viele der besten jungen Bergsteiger haben hier zum ersten Male ihr Können erprobt, um dann in die Bestalpen und in außeralpiner Gebiete zu noch größeren Taten zu ziehen.

Der mit mehr als 90 schönen Lichtbildern ausgestattete Vortrag über den Raunergrat, der in einigen Wochen in Wien stattfinden wird, soll nicht nur von den bekannnten Bergen wie der gewaltigen und eisgepanzerten Wapelspitze und dem kühnen Felshorn des Seckobergs erzählen, sondern auch von vielen einsamen Gipfeln, die westab von den bekannnten Gipfeln gestirrt haben. Er wird berichten von vielen weiteren und ersten Erlebnissen des Vortragenden, der den Raunergrat kreuz und quer durchsteigt hat.

Dr. Bernhard Bauer, Graz

**Alpenvereinsmitglieder! Besucht Deutsch-Südtirol!**

**Allgemeine Mitteilungen**

**Schrifttum**

Die „Zeitschrift“ 1935. Vor kurzem ist der Band 1935 dieser hervorragenden Veröffentlichung, die der D. u. Ö. A. V. herausgibt, erschienen, zur hellen Freude der Besteller, die schon lange darauf gewartet haben. Wir wollen es uns nicht versagen, an dieser Stelle einige Angaben über den reichen und wertvollen Inhalt desselben zu machen, da ein Großteil unserer Mitgliedschaft leider keine Ahnung davon zu haben scheint, welche Fülle an allgemeinem und alpinem Wissen diese Jahrbücher des Alpenvereins liefern.

Der einleitende Aufsatz ist herrlichster Weise dem hervorragenden bergsteigerischen Ereignis des Jahres 1934, der deutschen Nanga-Parbat-Expedition, gewidmet. Zu dem von Fritz Wechsell erstatteten Bericht über diese Kundfahrt, die leider ihr Ziel trotz schwerster Opfer nicht ganz erreichen konnte, schrieb Dr. R. Finsterwalder einen kurzen Aufsatz über die wissenschaftliche Seite des Unternehmens.

Diese und die folgende Abhandlung von Dr. Fredi Lucer: „Nuz dem amerikanischen Hoch Mountain sind diesmal die einzigen, die überseeische Gebiete zum Gegenstande haben. Der übrige Inhalt ist unseren Alpen gewidmet.“

Die Herausgabe des Mitteilungsblattes der dreiteiligen Karwendelkarte gibt Veranlassung zu einigen auf dieses prächtige Gebirge bezugnehmenden Beiträgen. Da ist vor allem Franz Riebel mit seinen Karwendelkarthellen zu nennen, der das Reintouristische in den Vordergrund stellt, während in der „Karwendelalbum“ bestenfalls die Sammlung von Erinnerungen von Dr. Gaon Hofmann mehr der Standpunkt des Künstlers zur Geltung kommt. Endlich gibt der durch zahlreiche frühere Beiträge bekannte Historiker der Innsbrucker Universität, Dr. Otto Stolz, eine Geschichtskunde des Karwendelgebietes, die im nächstjährigen Bande eine Fortsetzung finden wird.

Der übrige Inhalt sei im Folgenden kurz angeführt:

Karl Wünsch: Die Riesefestarruppe (behandelt ein wenig bekanntes Teilgebiet der nordöstlichen Ostaler Alpen).

Walter Flata: Bernina (eine Fortsetzung der im letzten Bande begonnenen Schilderungen).

Dr. Ernst Hauaufel: Schifahrten zwischen Röhrtal und Pramraz.

Paul Schürtschenthaler: Das Arntal, Land und Leute (macht auf dieses abgelegene Seitental des Rusterales und seine Bewohner aufmerksam).

Franz Wagner: Von der Rieserfernerarruppe.

Dr. Helmut Gams: Das Pflanzenleben des Großglocknergebietes.

Dr. Frido Porbon: Saanen und ihre Sätteln im Lieser- und Maltatal Karntens.

Ing. Josef Grubinski: Bergsteigere

Perlen Obersteiermarks (schildert nach einer geschichtlichen Einleitung Wanderungen im Gebiete des Zehrbühlens und des Kaiserhühners).

Graz Malcher: Auf Schiern in die Adameklogruppe (ber Erinnerung an seine Begleiter, die Gebrüder Kraml, gewidmet).

Dr. R. v. Klebelberg: Südtiroler Mittelgebirgswanderungen (eine Fortsetzung der schon im Bande 1933 begonnenen Aufzählung).

Dr. Heinrich Hammer: Die ältesten Kirchenbauten Tirols.

Hubert Peterka: Neue Felsfahrten im Karnischen Kamm.

Dr. Wilhelm Brandenstein: Die Völkerschichten in den Ostalpen im Lichte der Ortsnamen.

Überaus reich ist auch diesmal wieder der Bilderreichtum. Wir zählen 1 Bild in Kupferdruck (Nanga Parbat als Titelfeld), 72 Bilder in Kunstdruck und 41 Textfiguren, darunter ausgezeichnete Illustrationen.

Die wertvollste Beigabe ist natürlich die prächtige Karte des Karwendels 1:25.000, mittleres Blatt, in der bekannt edelste Ausfertigung der Alpenvereinskarten; das Schlussblatt, den üblichen Teil der Gruppe darstellend, wird im nächsten Bande erscheinen.

Dann ist noch eine kleine Karte des Nanga Parbat-Massivs 1:50.000 beigegeben.

Wir können nicht umhin, nochmals eindringlich darauf aufmerksam zu machen, daß von jedem Jahrgang nur wenige Exemplare über die bestellte Anzahl hergestellt werden und etwaige Nachbestellungen — wenn überhaupt — nur zu einem merklich höheren Preise — bei rechtzeitiger Bestellung beträgt der Preis 35 Kronen — ausgeführt werden können!

Wer sich also den Band 1936 zum Vorzugspreis sichern will, bestelle so bald als möglich! Inq. 2. M.

Das deutsche Berg- und Schilied. Dieses Sing- und Spielbuch für Bergsteiger und Schifahrer erschien im Herbst 1935 im Verlage Adolf Holzhausens Nachf., Wien, VII., Handlauge 19.

Bis jetzt suchte man vergeblich ein Singbuch, eigens geschaffen und zusammengestellt für die Guide der Bergsteiger und Schifahrer. Denn wandernde und jungen gehören nun einmal zusammen, ganz abgesehen von Hilfenaben im Kreise Gleichgestimmter und Gleichgestimmter.

Es gab bis jetzt Berg- und Schilieder bloß in Texten gesammelt und deshalb ist es dem Autor Hans Schwanda hoch anzurechnen, daß er diese Sammlung mit Noten versah, obwar nicht unerwähnt bleiben soll, daß einigen alten Volkswesen ein auf Metellen und Bergsteigen abgemittelter Text unterlegt wurde. Sehr hübsch und gleichsam symbolisch eingereicht befindet sich in der Mitte des Buches eine kleine Auswahl ausländischer Volkslieder.

Außerst begriffenemert jedoch bleibt der ausgedehnte Begleittext für Gitarre. Er ist technisch von jedem halbwegs mit der Gitarre vertrauten Spieler ausführbar und so gehalten, daß die begleitende Gitarre immer, sei es beim Marschieren oder bei Rasten, notengetreu gespielt





## Deutsch-akademische Alpenvereinsgruppe Brunn

Der diesjährige

# Gesellschaftsabend mit Tanz

findet Donnerstag, den 26. März 1936, im Speisesaal des Deutschen Hauses statt.

Alle Mitglieder werden hierzu herzlichst eingeladen.

Beginn 20½ Uhr

Die Gruppenleitung.

## Vereinsheim des Deutschen Alpenvereins Moravia

Deutsches Haus, Eingang Westseite, Zwischenstock

Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr

### Alpine Auskunftsstelle

Tourenberatung, Fahrpläne, Fachliteratur, Übersichts- und Spezialkarten, Fahrpreismäßigungen, Werbeschriften

### Bücherei

Reichhaltige alpine Bücherei, Karten, Zeitschriften, Leihgebühr 20 Heller je Stück und Woche, Lesestube

### Geschäftsstelle

Mitgliederangelegenheiten, Ausweisarten, Beiträge, Anmeldung zu Führungen, Vorträgen und anderen Veranstaltungen



## Was ist Tschamba-Fii?

Das einzigartige, unbedingt verlässliche Schutz- u. Heilmittel gegen Sonnen- u. Gletscherbrand. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Auslieferungslager

für die Sportgeschäfte in der Č. S. R.:

Sporthaus

**Bailony-Baumann, Brunn**

Generaldepot: Ing. E. Patsch, Brunn.

## Bergfahrtenberichte einsenden!

Jene Moraviemitglieder, die ihre Bergfahrtenberichte für die Zeit vom 1. November 1934 bis 31. Oktober 1935 noch nicht abgeliefert haben, werden dringend ersucht, dies ehestens nachzuholen!

Unbestellbare Güter zurück an den  
**Deutschen Alpenverein Moravia**

Brunn, Am Bergl 9

Sektion Salzburg d. D. u. O.  
Österr. Alpenvereins  
**Salzburg**  
Fürstenbrunnerstrasse 3